

brachten reizenden Ornamente und Figürchen waren in einer Bestimmtheit und Feinheit gekommen, wie sie bis jetzt unerreichbar schien.

Die eigentlichen sogenannten Broncearbeiten waren meist durch Gürtlerarbeit an kleinen Geräth- und Metall-Bettgestellen vertreten. Begreiflich fordert das warme Klima Italiens in sanitärer Rücksicht eine rege Betheiligung in der Verbesserung und Ventilation der Lagerstätte und es ist nur erfreulich, daß, während früher französisches und englisches Fabricat in eisernen Betten massenhaft importirt wurde, nun auch die heimische Industrie ihre Anstrengungen macht, dem Bedarfe entgegen zu kommen.

Von Anwendung besonderer Decorationsmittel wäre vor Allem der von Josef Franzosi in Mailand ausgestellte ovale Schild mit getriebener Arbeit in Silber und incrustirten Ornamentenrändern in Silber und Gold zu erwähnen. Die Arbeit tüchtig, aber auch hier von einer gewissen Lässigkeit, das Ganze den Eindruck eines alten Stückes machend.

Email erscheint sehr wenig verwendet, obwohl die Venetianer heute wieder in der Farbenbereitung vollkommen zu Hause wären. Einzelnes untergeordnete sah man bei Michaeli.

Dagegen hat im Fortschritte gegen die letzte Ausstellung die Galvanoplastik Italiens sich diesmal ziemlich lebhaft betheiligt. Die Società galvanoplastica in Florenz, Giuseppe Zelli und Giuseppe Pellas eben daselbst, so wie Fabbi in Bologna stellten aus, und wenn auch hier die äußere Erscheinung mitunter stiefmütterlich behandelt war, so ist doch eine energische und gewandte Technik bei Allem zu verspüren. Sehr gelungen waren die großen Statuen der Società galvanoplastica, welche an dem bekannten Galvanoplastiker Chifenti eine tüchtige Beihilfe gewonnen hat. Die ausgestellte Büste war wohl etwas zu dünn im Nieder schlagen und ihre Zusammenfügung zu merklich.

Pellas stellte größtentheils Reproduktionen in eintönig gehaltenem, fogenanntem oxydirtem Silber aus. Sehr lobenswerth war sein Mercur. Von dem galvanoplastischen Ateliers Süditaliens, welche im Anschlusse an das seiner Zeit von Braun in Rom gegründete große Atelier entstanden sein dürften, war keines vertreten.

## Holland.

Das reiche Holland beschäftigt sowohl zur Zier als zum Hausgebrauch eine Anzahl technisch tüchtiger Werkstätten.

Im ersten Range steht dort die großartige Silbergeschirr-Fabrik der J. M. & J. S. v. Kempen zu Voorfchoten in Südholland.

Diese Fabrik, zugleich eines der ersten Etablissements Europas für Silbergalvanoplastik, arbeitet in allen Genren und hatte eine reiche Sammlung von Ehrengaben, Tafelaufsätzen, Kannen und sonstigem Tafelgeschirr ausgestellt. Wenn wir dem Technischen daran auch das höchste Lob ertheilen müssen, so ist doch die künstlerische Richtung des Ateliers noch nicht zur wirklichen Klärung gekommen und den ausschweifenden Formen des Details, dem übertriebenen Hochrelief der Decoration noch in traditioneller Weise Rechnung getragen.

Das Haus verwendet zur Herstellung feiner Silbergalvanoplastik, der fast alle feineren Details angehören, eine elektromagnetische Maschine, welche von einer vier Pferdekraft starken Dampfmaschine getrieben, dieselbe Kraft entwickeln soll wie 100 galvanische Elemente des bekannten Systems Bunsen, jedes von 40 Centimeter Höhe.

Noch wüßter, in der Ornamentik aber ebenfalls gediegen gearbeitet waren die Arbeiten J. M. v. Kempen; die Ausstellung von Bonebacker & Zoon dagegen bot nur ganz gewöhnliche Silberarbeit.